Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 97 (1971)

Heft: 26

Rubrik: Limmat Spritzer

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

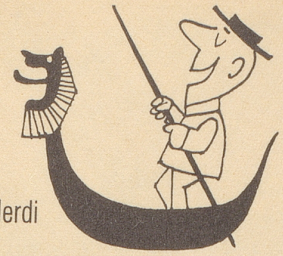
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Fritz Herdi

Limmat Spritzer

Es war einmal . . .

Man darf, hat der Primarlehrer uns einst eingeschärft, keinen Brief und keinen Aufsatz mit dem Wort «Ich» anfangen. Das ist schade. Ich wollte nämlich so starten:

Ich hätte kaum im Zürcher Hotel Urban übernachten oder gar längere Zeit dort wohnen können. Denn es lag beim Zürcher Bellevueplatz an einer dicken Verkehrsader mit fürchterlich viel Autoverkehr und ungefähr vier Tramlinien.

Uebrigens: Es steht noch immer dort. Aber es ist seit etlichen Wochen geschlossen. Im gleichen Hause befand sich auch das Kino Urban, das Ende 1935 mit dem amerikanischen Dokumentarfilm «Eskimo» erstmals im Zürcher Kinoprogramm mitmachte.

Diesem Kino hat das Hotel Urban überhaupt seine Entstehung zu verdanken gehabt. Denn in den dreißiger Jahren kaufte ein Konditormeister aus dem Bernerland das Grundstück am Bellevue für sechs Fränkli je Quadratmeter. Die Quadratmeter sind auch in dieser Gegend noch immer gleich groß, 100 auf 100 Zentimeter, aber sie kosten jetzt einige tausend Franken. Pläne für ein Kino wurden damals gemacht. Dann sagte die Baupolizei: «Geht nicht, ist zu groß.» Also wurde das Kino Urban kleiner gebaut. Es war übrigens noch immer groß genug. Vor ein paar Wochen, als es ebenfalls geschlossen wurde, zählte man 1120 Plätze.

Dank dem geschrumpften Kinoprojekt wurde ein bißchen Platz frei für das, was als Neuheit mit Pionierruch gleichfalls im Jahre 1935 eröffnet wurde: das «Urban» als Hotel garni mit Frühstücksservice und mit der Auflage, daß nach zwölf Uhr mittags nichts, aber gar nichts mehr serviert wurde. Daher kam es ja auch, daß manche Gäste in den «Urban»-Zimmern hingebungsvoll mit allerhand Sachen von der Zuckerbüchse bis zum Spritkocher hantierten.

Item: Hotel und Kino haben jetzt ihre Pforten geschlossen. Das Haus wird abgerissen und durch einen Warenhausbau ersetzt. «Ersetzen» ist wohl nicht der richtige Ausdruck. So oder so: Damit muß ein Haus an flotter Lage heute rechnen, und das nicht nur in Zürich.

Ich sagte schon: Im «Urban» hätte ich kaum schlafen können. Denn nachts vertrage ich den Verkehrslärm nicht. Dafür gab es andere Leute, die auch nicht ganz unbekannt sind oder waren, welche im Hotel «Urban» abzusteigen pflegten, ja längere Zeit dort wohnten oder gar – so der witzige und geistreiche Feuilletonist und Theaterkritiker Alfred Polgar – ihren Lebensabend verbrachten.

Das ist es ja, was Anlaß zur Erwähnung dieses Hotels bietet: eine fast unübersehbare Reihe prominenter Schauspieler, Dichter, Musiker etcetera, die im Verlaufe von 36 Jahren im «Urban» abgestiegen sind. Stars, die mir in früheren Zeiten abends miese Langeweile vertrieben: Sibylle Schmitz (ich schwärmte für sie, nachdem ich sie als häubchenbewehrtes Zimmermädchen zusammen mit Gustaf Fröhlich in einem Film gesehen hatte, der möglicherweise «Oberwachtmeister Schwenke» oder ähnlich hieß), der nuschelnde Wiener Hans Moser, die pseudoblöde Lucie Englisch, der forsche Hans Albers, der da – so sang er wenigstens – die Herzen der stolzesten Frauen brach und zumindest im Film über die Reling ins Meer spuckte.

Im «Urban» begegnete man aber auch Brigitte Horney, Traute Carlsen, Albert Bassermann, Käthe Dorsch, Curt Goetz samt Gattin, Willi Forst, Gustaf Gründgens, Leopold Biberti, Annemarie Blanc, Gustav Knuth, Paula Wessely und . . . ach, das hört gar nicht mehr auf!

Musiker kreuzten auf und halfen mit, die 44 Zimmer mit den 65 Betten zu belegen. Uebrigens gab's 1935 im «Urban» für fünfeinhalb bis siebeneinhalb Fränkli Zimmer, im Jahre 1971 für 24 bis 35 Franken. Renommierte Kammerensembles stiegen im «Urban» ab.

Aber auch etwa eine Jazzband; zum Beispiel Sidney Bechet mit seinen Musikern, die in übermütiger Laune einmal nach Mitternacht im Hotel noch konzertant zu proben begannen. Und da waren Georges Brassens und die Hegerova und die Knef. Und etwa jener weltbekannte Dirigent, der sich auf Welttournee befand. «Urban»-Concierge Baettig besorgte ihm ein Flugbillett, reservierte für ihn Hotelzimmer da und dort auf unserm Globus. Der Dirigent reiste nach Genf, wollte von dort aus nach Uebersee fliegen, telefonierte aufgeregt ins «Urban»: Er finde sein Flugbillett nicht. Concierge Baettig bemühte sich, setzte sich mit Genf in Verbindung, konnte endlich eruieren: Man hatte das Billett in einem Abfalleimer gefunden. Schwer zu sagen, wo der Dirigent seinen Kopf gehabt, als er die Flugkarte in den Kübel schmiß!

Weil wir gerade vom langjährigen Concierge Baettig sprechen: Hermann Mostar hat einen Neujahrswunsch für ihn reimend geschüttelt, der ungefähr so geht: «Stets sprach er ja, wenn nett ich bat; drum flieht die Not, wenn Baettich naht.» Mit Mostar sind wir übrigens bei den Autoren angelangt. Ich möchte kein Namenverzeichnis bieten. Indes: Ein paar Prominente sollten doch genannt werden. Brecht zum Beispiel, ferner Zuckmayer, Brod, Buber, Waggerl, Neumann, Golo sowie Klaus und Erika Mann. Ignazio Silone auch, der von der Schließung des «Urban» erfuhr und sanft resigniert formulierte: «E come passano gli uomini, passano anche gli alberghi.» Ferner Erich Kästner, der sich einmal gegen 24 Uhr von einem Bekannten verabschiedete mit den Worten: «Ich lege mich aufs Ohr. Wohin soll man sich nach Mitternacht in Zürich sonst legen?»

Ich denke, man muß auch Diggelmann und Bichsel erwähnen, Andersch und Bergengruen, Enzensberger und Grass, Ingeborg Bachmann und jenen Friedrich Dürrenmatt, der zur Premiere seiner «Physiker» nach Zürich gekommen war und im «Urban» sanft-unsanft registrierte, daß die besten Zimmer schon belegt waren, und zwar just von der internationalen Starprominenz unter den Kritikern. «Wenn die», soll er gesagt haben, «jetzt dann auch noch mein Stück verreißen, hat mich das ‹Urban› für alle Zeiten gesehen.» Se non è vero, so ist's doch leidlich gut erfunden.

Das Hotel Urban wurde, wie erwähnt, im Jahre 1935 eröffnet. Da bedarf es wohl kaum des besonderen Hinweises, daß zahlreiche Emigranten mit Rang und Namen ins «Urban» kamen. Vorkriegszeit, Kriegszeit . . . ein auch in diesem Zusammenhang oft tragisches Kapitel. In der Nachkriegszeit dann durfte man vielleicht wieder ab und zu fröhliche Details registrieren. Etwa das, was ein ehemaliger Concierge des Hotels «Urban», dessen Abbruch so zahlreiche ehemalige Gäste innig bedauern, zu berichten wuße: Der Dirigent Ernest Ansermet übernachtete kurz nach Kriegsschluß im «Urban». Er wußte, daß dort, wohin er zu reisen gedachte, nämlich in Oesterreich, Mangel an allen möglichen und unmöglichen Dingen herrschte. Und deshalb bat er im «Urban» höflich um eine Rolle Klo-Papier «zum Mitnehmen» . . .

Es war einmal . . . Im Hotel Urban stiegen Schauspieler, Dichter, Musiker, Stars ab.

Schön ist es auch anderswo
Und hier bin ich sowieso . . .
Auf ins Berner Oberland
Am besten geht es Hand in Hand!